

Seelsorge im Wendelin in Zeiten mit Corona im März 2021

Es ist Donnerstag, 18. März, 9.15 Uhr. Pfarrer Lukas Wenk ist noch gar nicht richtig durch den großen Windfang in den Eingangsbereich des Pflegeheims Wendelin getreten, als er schon von einer Bewohnerin begrüßt wird. Mit dem Rollator kommt eine Bewohnerin auf ihn zu und sagt freudig: „Ich bin sehr froh, daß Sie gekommen sind. Es wird wirklich wieder Zeit.“ Wenks Gottesdienste im Wendelin donnerstags um zehn Uhr sind beliebt; das zeigt sich auch kurze Zeit später im Mehrzwecksaal des Hauses: Noch nach Beginn kommen immer wieder neue Bewohner in den Raum, die meisten in Begleitung von Mitarbeitern, viele mit dem Rollator, einige im Rollstuhl. 20 bis 30 der 80 Bewohner des Wendelin besuchen im Schnitt die Gottesdienste.

Sechs der Fenster des Saals wurden von den Bewohnern mit Glasmalerei in Form von Kirchenfenstern gestaltet und von den freiwilligen Gottesdiensthelferinnen die den Gottesdienst begleiten vorbereitend aufgehängt. Wenk steht im Talar am Holztisch, der als Altar hergerichtet wurde. Er begrüßt die Gemeinde „herzlich zu dieser Größe und Weite“ und meint damit die Tatsache, daß heute zum ersten Mal wieder alle Teilnehmer gemeinsam an einem Gottesdienst teilnehmen dürfen. Er beschreibt damit aber auch die paradoxe Situation, daß die Gottesdienstteilnehmer den Saal bis zu dem Gymnastikräumchen im Eck ausfüllen und dennoch weit auseinander sitzen. „Wir feiern heute mit allen Einschränkungen, die noch gelten“, ermahnt Wenk seine versammelte Gemeinde.

„Das Bedürfnis nach einem Gottesdienst ist prinzipiell groß“, bestätigt Wenk den Eindruck. Er hat heute eigentlich damit gerechnet, zwei Gottesdienste hintereinander halten zu müssen. Aber die Heimleitung hat entschieden, daß die Situation im Wendelin wieder soweit sicher ist, daß an diesem Donnerstag wieder alle Teilnehmer unter Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften zusammen dem Gottesdienst beiwohnen können. Wegen der beiden Ausbrüche im Heim Anfang Dezember und zwischen den Jahren wurden die Gottesdienste im Wendelin komplett ausgesetzt; seit Anfang Februar durften sie wieder in reduziertem Umfang aufgeteilt auf zwei Veranstaltungen stattfinden.

Bereits während des ersten Lockdowns gab es zwischen März und Juli keinen Gottesdienst: „Wir haben dann auf Fernsehgottesdienste umgestellt“, sagt Geschäftsführer Rainer Herold. Wenk hielt in dieser Zeit den Kontakt als Seelsorger zu den Bewohnern über Briefe und Telefongespräche. Persönliche Besuche waren nur möglich, wenn jemand im Sterben lag. Laut Herold hat es seit dem 12. Januar keinen Coronafall im Heim mehr gegeben. Die Bewohner seien mittlerweile zu 80 Prozent geimpft; das Personal, das mit ihnen in Kontakt komme, werde wöchentlich getestet. Die Heimleitung erlaubt nun wieder zwei Besucher gleichzeitig auf einem Zimmer sowie einzelne eingeschränkte Gruppenveranstaltungen.

Wenk arbeitet seit 2004 als Seelsorger in den Riehener Heimen Wendelin, Adullam, Humanitas und Dominikushaus sowie im ?? in Basel. Obwohl er Angestellter der Evangelisch-reformierten Kirche in Basel-Stadt ist, wird er von dieser nur zu einem sehr geringen Prozentsatz bezahlt; hauptsächlich wird seine Stelle über Spenden finanziert und von den Heimen, in denen er arbeitet. Im ganzen Kanton gibt es noch zwei weitere spezielle Seelsorger für Altersheime, deren Stellen derart organisiert sind; manche Heime werden laut Wenk auch von den zuständigen Gemeindepfarrern betreut. Auch in Riehen ist Dorfpfarrerin Martina Holder Wenks Vertreterin. Durch die coronabedingt verstärkte Isolation der Heimbewohner von ihren ursprünglichen Kirchgemeinden, wird Wenk auch immer öfter gebeten, Abdankungsfeiern zu gestalten. Meist äußerten die Angehörigen diesen Wunsch, erzählt Wenk; er werde aber durchaus auch in Patientenverfügungen namentlich erwähnt.

Im Wendelin feiert Wenk normalerweise rund 12 Gottesdienste im Jahr, alle vier Wochen. Er wechselt sich dabei alle vierzehn Tage mit seinem katholischen Kollegen ab, dem aus Bettingen stammenden, 93jährigen Jesuitenpater Eugen Frei. Das Wendelin ist laut Wenk überhaupt das einzige Heim in Riehen, daß von einem römisch-katholischen Geistlichen betreut wird: „Die katholische Kirche hat da weniger Ressourcen.“ Frei engagiere sich ehrenamtlich im Wendelin, weil er dem Haus schon seit seiner Entstehung persönlich verbunden sei. An Ostern gestalten Wenk und Frei traditionell gemeinsam einen ökumenischen Gottesdienst, zuletzt 2019. Ob dieser in einer Woche stattfinden kann, ist noch offen. In den Wochen zwischen den reformierten und katholischen Gottesdiensten lädt die Freie Evangelische Gemeinde Riehen zu einer Andacht.

Doch die Konfessionen spielen unter den Bewohnern keine Rolle, wie Wenk erklärt: Auch die Dame, die ihn bei der Ankunft so freudig begrüßt habe, sei römisch-katholisch. „Ich sehe mich nicht als Pfarrer einer reformierten Gemeinde“, sagt Wenk: „Ich will für die Hausgemeinschaft im Wendelin da sein.“ Das Wendelin wird von einer Stiftung getragen, die wiederum von den beiden großen Landeskirchen, in Form von jeweils 3 Delegierten in den Stiftungsrat mitgeleitet jedoch nicht finanziert wird. Geschäftsführer Herold legt aber Wert darauf, daß sein Haus Menschen aller Konfessionen und Religionen offensteht. Jederzeit würde er auch anderen Religionsgemeinschaften ermöglichen, im Wendelin zu feiern. In einem weiteren Fenster des Mehrzwecksaals hängt das Glasbild eines Rads, das die Symbole von neun Religionen vereint.

Boris Burkhardt

Journalist - Kolumnist – Autor

Edmund-Schweizer-Straße 1

79618 Rheinfelden

Tel. +49 179 766 41 74

badner.designzucht.de

Linked-In: [linkedin.com/in/boris-burkhardt-833402146](https://www.linkedin.com/in/boris-burkhardt-833402146)

journalist@presse-burkhardt.de

kolumnist@presse-burkhardt.de

autor@presse-burkhardt.de

Presseausweis D: 19-01-13474

Presseausweis CH: 72183